

## **1. Welche Merkmale trägt Ihrer Ansicht nach der Strukturwandel im Rheinischen Revier?**

Strukturwandel bedeutet Umbrüche auf vielen Ebenen zu gestalten.

Insbesondere in den Lebens- und Arbeitswelten der Menschen. Der Wandel im rheinischen Revier ist dabei ein Marathonlauf. Wir sprechen von einem langen Zeitraum. Altes und Neues besteh noch lange Zeit nebeneinander. Mit all den damit verbundenen Konflikten. Gerade weil es kein Strukturbruch ist, braucht es eine bei den Menschen ansetzende Gestaltung der Transformationsphase.

Es geht um weit mehr als die ökonomische Neuausrichtung der Region und die Ansiedlung neuer Betriebe. Die in der Region lebenden Menschen müssen eingeladen werden, ihre Zukunft sei es in der Gesundheitsversorgung, bei der Mobilität, beim Wohnen, der Freizeit, im Konsum oder in neuen Berufsfeldern mitzugestalten.

## **2. Welche Aufgaben identifizieren Sie für Ihr Haus, wenn es darum geht den Strukturwandel für alle Menschen gestaltbar und erfahrbar zu machen?**

Als Nell-Breuning-Haus können wir einen Beitrag zu einer solchen alltagsnahen Betrachtungsweise des Strukturwandels leisten. Nur wenn die Menschen sehen und verstehen, dass sie mitgestalten können und sollen, werden sie diese Chance auch ergreifen. Der Strukturwandel kann durch ihre Einbeziehung nur gewinnen, damit ihn keine einseitigen Perspektiven prägen.

Das Nell-Breuning-Haus ist eine Einrichtung der politischen und sozialetischen Bildung. Als solche engagieren wir uns im Transformationsprozess der Region. Wir haben z.B. mit den Kohlegesprächen in 2018/2019 zu einem ersten Dialog unterschiedlicher Interessengruppen beigetragen. Das muss weitergehen.

Der Strukturwandel muss jenseits großer Ansiedlungen gedacht werden, mit vielen kleinen ökonomischen, sozialen und kulturellen Initiativen. Ein solches Denken ist vielen Menschen neu, sie schauen nur auf Industrie und Gewerbegebiete. Maßgeschneiderte Bildungsangebote können die Phantasie anregen, mit den Ressourcen der Region passgenaue lokale Entwicklung voranzutreiben.

### **3. Welche Rolle spielt Bildung und welche Bildung braucht es im Strukturwandel?**

Strukturwandel benötigt eine politische Bildungsarbeit, die auf langfristige Prozesse setzt. Die Transformation des rheinischen Reviers war bisher von großen gesellschaftlichen Konflikten gekennzeichnet und sie wird es auch in Zukunft sein. Politische Bildung ist eine wichtige Ressource um als Region zukunftsfähig zu werden. Das ist bisher m.E. nach zu wenig im Blick.

Für die Ausrichtung der Bildungsarbeit in der Transformation sehe ich folgende Bereiche:

- den Dialog unterschiedlicher Interessen, mit dem Ziel den sozialen Frieden in der Region wiederzufinden
- die Erweiterung der Bürgerbeteiligung, mit dem Ziel, dass die Menschen die Region als Ihren Lebens- und Zukunftsraum gestalten
- die Debatte um eine klimaneutrale Industriepolitik, mit dem Ziel neuer Wertschöpfungsketten und neuer Berufe

Wir wissen aus den Strukturwandelprozessen an anderen Orten (z.B. dem Ruhrgebiet, oder auch Steinkohle in der Aachener Region), dass die potentiellen Verlierer\*innen der Umbrüche dabei eine besondere Aufmerksamkeit verlangen.

Das gilt hinsichtlich von Ausbildung und Qualifizierung - aber auch im gesellschaftlichen Kontext. Wenn es nicht gelingt, diese Gruppen bei den Themen Zukunft der Demokratie und Klimawandel mitzunehmen - oder besser gesagt: Wenn dies nicht ihr Thema wird - werden wir die Zukunftsaufgabe als Gesellschaft nicht schaffen.

#### **4. Welche Schwerpunkte setzt das NBH?**

Wir sind seit 40 Jahren in der Region als Bildungspartner aktiv. Wir haben ein tragfähiges und erprobtes Netzwerk zu Bürgerinitiativen, sozialen Bewegungen, Gewerkschaften, Jugendverbänden, Berufskollegs, Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, dem Jobcenter, Hochschulen etc. das ermöglicht es uns nahe an den unterschiedlichen Zielgruppen dran zu sein.

Von unseren vielen Aktivitäten würde mit Blick auf den Strukturwandel drei besonders herausgreifen:

1. Klimawandel darf nicht nur als Mittelstandsthema gesehen werden:  
Projekt Biodiversität mit dem Partner BfN
2. Bürgerbeteiligung muss niedrigschwellig und erfolgsbasiert sein: durch eine aufsuchende politische Bildungsarbeit. Projekt Demokratiewerkstätten mit dem Partner LzPB
3. Es braucht spezifische Qualifizierungsansätze für die Verlierer\*innen:  
Projekt Produktionsschule mit dem Partner Jobcenter

**5. Wie möchten Sie die langjährigen Erfahrungen der Bildungsarbeit des NBH in die Gestaltung des Strukturwandels einbringen? Was wünschen Sie sich dafür?**

Im Konzert der Bildungslandschaft ist die außerschulische politische Bildung meist nach der schulischen und der beruflichen Bildung ziemlich abgehängt der schwächere Partner. Gerade im Strukturwandel sollte es hier zumindest Ausgleichsbemühungen geben.

Wir würden gerne unsere Expertise in die regionale Entwicklung einbringen. Grundlage ist ein Bildungsverständnis, das den Zusammenhang von Bildung und sozialen Bewegungen reflektiert. Viele gesellschaftliche Reformbewegungen sind Bildungsbewegungen - von der Arbeiterbewegung, der Frauenbewegung bis zur Klimabewegung.

Der Soziologe und Bildungsforscher Oskar Negt hat darauf hingewiesen, dass Demokratie die einzige politisch verfasste Gesellschaftsordnung ist, die gelernt werden muss. In dieser Spur sind wir als NBH unterwegs.

Konkret könnten wir auch über unsere europäischen Netzwerke internationale Lernerfahrungen in der Bewältigung oder auch im Scheitern von Strukturwandelprozessen beisteuern. Aktuell scheint mir die Gemeinwohlökonomiebewegung in diesem Kontext von besonderer Bedeutung. Sie verfolgt einen Nachhaltigkeitsansatz im Konzert von Betrieben, Kommunen und Bürger\*innen. Hier ist im Strukturwandel noch sehr viel Luft nach oben. Umso hoffnungsvoller ist es, dass die Städteregion Aachen diesen Ansatz im Koalitionsvertrag verankert hat.

## **6. Welchen Mehrwert sehen Sie in einer regionalen Zusammenarbeit?**

Wir arbeiten seit Jahrzehnten in Bildungs Kooperationen zusammen mit Betrieben, Schulen, Hochschulen, Volkshochschulen, Bildungswerken und Initiativen. Schwerpunktmäßig in der Städtereion Aachen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass solche Kooperationen wichtiger Motor einer regionalen Identität sind. Das gilt es nun für auf den Bereich des rheinischen Reviers hin zu erweitern. Denn das Revier als Ort, als Raum, hat noch keine regionale Identität.

Über Vernetzung, gemeinsame Projekte, Kooperationsverträge, das Miteinander von kommunaler Ebene und Zivilgesellschaft kann politische Bildung hier einen Beitrag leisten.

15.03.21/mk